

Ergebnisprotokoll zum Tag der Lehre 2016 am Fachbereich 12

Ort: GW2, A 2210
Datum: 09.11.2016
Zeit: 12.30-14.00 Uhr
Anwesende: Dagmar Bönig, Elisabeth Hollerweger, Sebastian Idel, Horst Rippien, Christoph Fantini, Anne Levin, Anna Schütz, Christian Palentien, Kathrin Schmidt, Lara-Joy Rensen; Studierende BiPEb/MEd GS: Mitja Schmidt, Ana-Katarina Luso; Studierende MA EBW: Claudia Meyer, Juliana Mentrup, Theresa Pappertitz, Hannah Schlüter, Leon Dörre; Studierende MEd Gy/Os: Stefanie G.
Moderation: Christian Palentien
Protokoll: Lara-Joy Rensen

Anlass: Der Fachbereich 12 hat den Tag der Lehre 2016 als Anlass genommen, um vor dem Hintergrund des Fachbereichsziels ‚Studierbarkeit‘ mit Studierenden und Lehrenden über aktuelle Anliegen, Problemlagen und Fragen hinsichtlich der Prüfungsorganisation (Workload, Prüfungsdichte, Heterogenität von Prüfungsleistungen) sowie der Vereinbarkeit des Studiums mit familiären und beruflichen Verpflichtungen zu sprechen. Die Einladung erfolgte über das Info-Mail-Toll an alle Studierenden des FB 12 sowie per Email an alle Fachbereichsmitglieder.

Ablauf: Christian Palentien begrüßt die Anwesenden und erläutert den Anlass des Treffens sowie den geplanten Ablauf. Zunächst verdeutlichte ein Rückschau auf den Tag der Lehre 2015, welche Entwicklungen sich am FB 12 aufgrund der dort thematisierten Anliegen bereits ergeben haben und an welchen Stellen noch Handlungsbedarf besteht (TOP 1). Einführend zum Thema der diesjährigen Round Table-Diskussion wurden zwei Begriffsdefinitionen von ‚Studierbarkeit‘ aus der Literatur vorgestellt und anhand des eigenen Qualitätsmanagement-Konzeptes das Verständnis von ‚Studierbarkeit‘ des FB 12 erläutert (TOP 2). Ein Überblick über ausgewählte Befragungsergebnisse stellte anschließend dar, wie sich die Situation der Studierenden des FB 12 hinsichtlich unterschiedlicher Facetten des Themas Studierbarkeit quantitativ gestaltet (TOP 3) und leitete letztlich zur Round Table-Diskussion (TOP 4) über, in der aktuelle Anliegen und Problemlagen insbesondere im Hinblick auf die Prüfungsorganisation und das Studieren mit Kind thematisiert wurden.

TOP 1: Rückschau Tag der Lehre 2015

Die Rückschau auf den Tag der Lehre hat gezeigt, zu welchen Entwicklungen die dort diskutierten Anliegen und Problemlagen geführt haben (siehe auch Protokoll Tag der Lehre 2015, online verfügbar unter: www.fb12.uni-bremen.de/fileadmin/Dateien/QM/Tag_der_Lehre_2015_FB12_Protokoll.pdf) . So wurde die Kritik an der Lehr- und Lernqualität des FB 12 im der Überarbeitung des Qualitätsmanagement-Konzeptes aufgegriffen und als eines der Fachbereichsziele im Rahmen der Qualitätssicherung von Lehre und Studium benannt. Im Bereich der Inklusiven Pädagogik kann auf die nun besetzten Professuren sowie die aktuell in Bearbeitung befindliche Umstrukturierung des Praxissemesters verwiesen werden. Hinsichtlich der problematischen Raumsituation können keine nennenswerten Verbesserungen benannt werden. Die Kommunikation und Kooperation zwischen Lehrenden und Studierenden soll u.a. durch Round Table-Diskussionen – wie beispielsweise der Austausch am Tag der Lehre 2016 – optimiert werden.

TOP 2: Studierbarkeit – Was ist das?

Studierbarkeit kann laut Definition des Akkreditierungsrates als

„die Berücksichtigung der erwarteten Eingangsqualifikationen, eine geeignete Studienplangestaltung, die auf Plausibilität hin überprüfte [...] Angabe der studentischen Arbeitsbelastung, eine adäquate und belastungsangemessene Prüfungsdichte und -organisation, entsprechende Betreuungsangebote sowie fachliche und überfachliche Studienberatung“ (Akkreditierungsrat 2013, 12)¹

verstanden werden.

In diesem Sinne verweist Christian Parentien darauf, dass der Studienerfolg von Studierenden und die strukturelle Studierbarkeit eines Studienganges als wesentliche Kriterien in der Definition von ‚Studierbarkeit‘ herangezogen werden.

In Ergänzung zu dieser allgemeinen Begriffsbestimmung erläutert Lara-Joy Rensen anhand des Qualitätsmanagement-Konzeptes das Verständnis von ‚Studierbarkeit‘ des FB 12:

¹ Akkreditierungsrat (2013): Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung, online: unter: http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/AR/Beschluesse/AR_Regeln_Studiengaenge_aktuell.pdf.

Fachbereichsziel: Studierbarkeit		
Qualitätsziele	Beschreibung	Zielüberprüfung*
Kohärenz	Der Studienverlauf zwischen den Studienfächern und EW sowie innerhalb der Studienfächer baut sinnvoll aufeinander auf	<p>Schwerpunkte: Überprüfung der Studienverlaufspläne/-strukturen im Hinblick auf eine modulübergreifende und inhaltlich kohärente Gestaltung der Studiengänge sowie die Berücksichtigung der Diversität der Studierenden;</p> <p>Bewertung der Prüfungs- und Leistungsanforderungen (konkreter Workload, Prüfungsdichte) sowie der Informations- und Beratungsangebote durch Studierende</p> <p>Informationsquellen: Studienverlaufspläne, Modulbeschreibungen bzw. -handbücher, Prüfungsordnungen, Studiengangsinformationsschüren, (Gremien-)Berichte der Lehrenden, Studierenden (v.a. Stugen) und des Studienzentrums, Statistiken (z.B. Studierendenmonitoring) sowie durch folgende Instrumente erhobene Daten:</p> <p>Lehrveranstaltungs- bzw. Modulevaluationen, Round Table-Gespräche (z.B. Tag der Lehre), Studierenden- und AbsolventInnenbefragungen, Lehrendenbefragungen</p>
Beratungsangebote	Über den gesamten Studienverlauf stehen den Studierenden unterschiedliche Informations- und Beratungsangebote zur Verfügung	
Modulübergreifende Lernangebote	Ausgewählte Lehrangebote unterstützen Studierende, eine inhaltliche Verknüpfung zwischen den Modulen herzustellen	
Diversität	Die Studienstrukturen berücksichtigen verschiedene Diversitätsmerkmale der Studierenden	

* Zielüberprüfung: Datengrundlage, Informationsquellen und Instrumente mit entsprechender thematischer Schwerpunktsetzung auf das jeweilige Qualitätsziel

2

² Studiendekan, Studienkommission, QM-Kommission und Studienzentrum FB 12 (2016): Konzept für ein Qualitätsmanagement für Lehre und Studium im Fachbereich 12: Erziehungs- und Bildungswissenschaften (Teil A), S. 7, online unter: www.fb12.uni-bremen.de/fileadmin/Dateien/QM/QM_FB12_TeilA_2016-06-13.pdf.

TOP 3: Studierbarkeit am FB 12 – ein Überblick über quantitative Befragungsergebnisse

Kathrin Schmidt stellt anhand folgender ausgewählter Befragungsergebnisse dar, wie sich die Situation der Studierenden des FB 12 hinsichtlich unterschiedlicher Facetten des Themas Studierbarkeit gestaltet.

1. Studierendenbefragung QUEST 2014

Persönliche Merkmale - familiärer Hintergrund und aktuelle Lebenssituation: Ergebnisse des FB 12

a) Finanzielle Situation

Studienfinanzierung	N	%	Studienfinanzierung	N	%	Studienfinanzierung	N	%
Zuschuss der Eltern			Stipendium			Sonstiges Einkommen oder Vermögen		
vollständig	44	24	vollständig	3	2	vollständig	10	7
teilweise	111	62	teilweise	2	2	teilweise	41	29
gar nicht	25	14	gar nicht	119	96	gar nicht	92	64
BAföG			Job					
vollständig	31	19	vollständig	27	12			
teilweise	48	60	teilweise	133	61			
gar nicht	80	50	gar nicht	23	11			

1. Studierendenbefragung QUEST 2014

BAföG	N	%	Finanzsituation	N	%	Angebot bei der Studienfinanzierung	N	%
Ja, ich erhalte (demnächst) BAföG.	80	37	Meine Lage ist komfortabel.	48	22	ich finde zu wenig Angebote	67	34
Ich bin (wahrscheinlich) berechtigt, BAföG zu erhalten, habe es aber nicht beantragt.	10	5	Es könnte mehr sein, aber ich komme zurecht.	115	53	Angebote sind ausreichend vorhanden	65	33
Nein, ich bin nicht BAföG-berechtigt.	111	51	Es ist sehr knapp.	47	22	brauche ich nicht	64	33
Weiß ich nicht.	14	6	Ich habe große finanzielle Probleme.	5	2	Gesamt	196	100
keine Antwort	3	1	Ich fürchte, ich muss mein Studium in naher Zukunft aus finanziellen Gründen abbrechen.	1	0			
Gesamt	218	100						

1. Studierendenbefragung QUEST 2014

1. Studierendenbefragung QUEST 2014

a) Familiäre Verpflichtungen (Kinder, Pflege); Mehrfachantworten möglich

familiäre Verpflichtungen	N	%
Eigenes Kind, eigene Kinder	21	10
Verantwortung für ein Kind / Kinder (bspw. Ihres Partners / Ihrer Partnerin)	5	2
Verantwortung für eine/n pflegebedürftige/n Angehörige/n	1	0
Eingebunden in die Pflege oder Betreuung einer nahestehenden Person	5	2
Unterstützend in der Pflege oder Betreuung einer nahestehenden Person eingebunden, z.B. über die Sorge für andere Familienmitglieder.	13	6
Gesamt	216	100

NUR Studierende mit Kind(ern)	N	%
Ich selbst bin derzeit tagsüber vor allem mit der Kinderbetreuung befasst.	7	30
Mein/e Partner/in bzw. das andere Elternteil übernimmt die Betreuung tagsüber.	5	22
Kommunale oder hochschulische Einrichtungen (Tagespflege, Kindergarten, Kindertagesstätte, Schule)	10	43
Privat organisierte Betreuung, Verwandte oder Bekannte	7	30
anderes	2	9
Gesamt	23	100

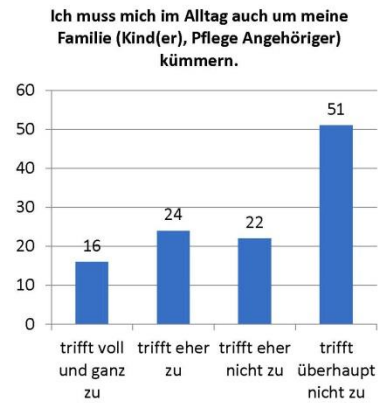
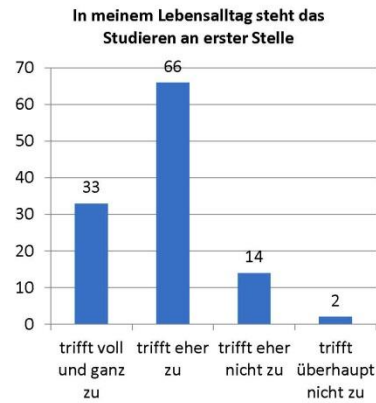
NUR pflegende Studierende	N	%
Ich selbst bin derzeit tagsüber für die Betreuung zuständig.	1	6
Mein/e Partner/in übernimmt die Betreuung tagsüber.	0	0
Die Betreuung ist über eine ambulante Pflege organisiert.	3	18
Die Betreuung findet in einer kommunalen Einrichtung statt (Tagespflege, Wohnheim, Krankenhaus)	1	6
Privat organisierte Betreuung, Verwandte oder Bekannte	10	59
anderes	4	24
Gesamt	17	100

Angebote der Uni bei...	N	%
der Vereinbarkeit von Familie und Studium		
ich finde zu wenig Angebote	40	21
Angebote sind ausreichend vorhanden	35	18
brauche ich nicht	117	61
der Vereinbarkeit von Jobben und Studium		
ich finde zu wenig Angebote	75	38
Angebote sind ausreichend vorhanden	43	22
brauche ich nicht	78	40

2. Studieneingangsbefragung 2014 | Zwei- Fächer-Bachelor Gymnasium/Oberschule

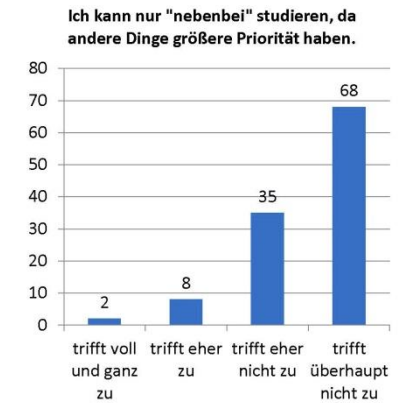
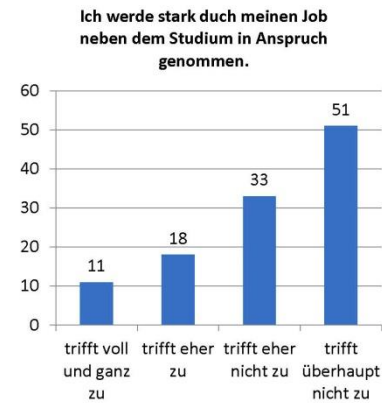
Befragung im SoSe 2016 über Stud.IP; 116 TN

Frage: Bitte entscheiden Sie, wie gut die betreffende Aussage auf Sie selbst zutrifft.



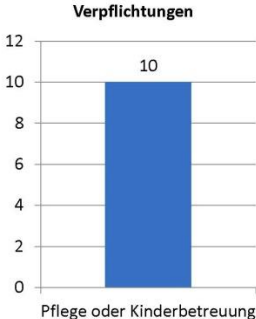
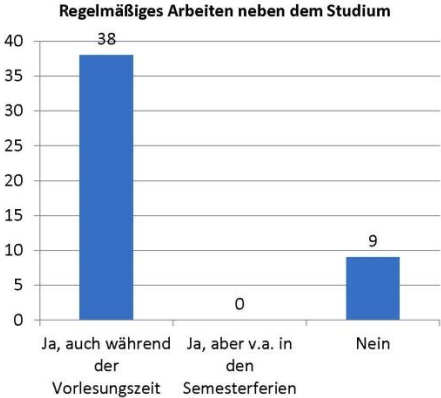
2. Studieneingangsbefragung 2014 | Zwei- Fächer-Bachelor Gymnasium/Oberschule

Frage: Bitte entscheiden Sie, wie gut die betreffende Aussage auf Sie selbst zutrifft.



3. Zentrale Studierendenbefragung SoSe 2016

Bereich Diversität (für den FB 12, N = 48)



TOP 5: Round Table-Diskussion zum Thema ‚Studierbarkeit‘

Im Rahmen der Diskussion zum Thema Studierbarkeit ging es zunächst um den **Workload**, den Studierende für einzelne Lehrveranstaltungen bzw. Module neben den regulären Prüfungsleistungen und Modulprüfungen aufbringen müssen. In diesen Zusammenhang berichten Studierende aus dem *Master EBW* von einer hohen Belastung aufgrund zahlreicher zusätzlich zu erbringender Leistungen im laufenden Semester, wobei ihrerseits der Eindruck entstanden ist, dass diese die nicht geltende Anwesenheitspflicht kompensieren sollen.

Sie weisen zudem auf eine stark variierende **Prüfungsbelastung** hin, die sich aus einer unausgeglichene Verteilung von Prüfungsleistungen auf die unterschiedlichen Semester ergibt: Im 1. und 2. Semester des *Masters EBW* müssen im Gegensatz zum 3. Semester eine hohe Anzahl an Prüfungen erbracht werden. Studierende des *MEd Grundschule* schließen sich dieser Meinung an. Sie merken außerdem an, dass die Unausgeglichenheit von Prüfungen teilweise zur Folge hat, das Studium nicht in Regelstudienzeit abschließen zu können, da Verschiebungen im Studienverlauf nur begrenzt möglich sind, wenn Studierende aus jüngeren Kohorten nachrücken und Lehrveranstaltungen dadurch in der TeilnehmerInnenanzahl bereits ausgeschöpft sind – dies gilt allerdings nicht nur für Lehrveranstaltungen aus dem FB 12. Sowohl Studierende des *MEd Grundschule* als auch des *MEd Gymnasium/Oberschule* empfinden es außerdem als Belastung, dass im Praxis- und Masterarbeitssemester Prüfungsleistungen parallel abgelegt werden müssen.

Für Studierende mit Kind gestaltet sich außerdem der Besuch von Lehrveranstaltungen am Nachmittag als schwierig – auch Blockveranstaltungen bieten diesbezüglich keine Alternative, da eine Kinderbetreuung am Wochenende ebenfalls nicht immer möglich ist. Auch **über familiäre Verpflichtungen** hinaus sollte auf ein breites **zeitliches Angebot** von Lehrveranstaltungen geachtet werden, da beispielsweise im *Master EBW* das Seminar 5.1. im vergangenen SoSe 2016 parallel angeboten wurde.

- ➔ Infolgedessen sollen zukünftig der Workload und Prüfungsleistungen bei der Lehrveranstaltungsplanung in den jeweiligen Studiengängen/-bereichen besser abgestimmt und Lehrende darauf aufmerksam gemacht werden, die Anzahl bzw. das Ausmaß von zusätzlichen Leistungen zu begrenzen bzw. rechtzeitig darüber zu informieren (z.B. zu lesende Literatur bereits im Seminarplan zu Beginn des Semesters bekannt geben). Die zum Januar 2017 einzurichtenden sogenannten Strukturkommissionen für die Lehramtsstudiengänge BiPEb bzw. Gy/OS und Berufliche Bildung können als Ort für eine solche Abstimmung genutzt werden – auch Studierende sollen sich an diesem Gremium beteiligen. Hinsichtlich der zeitlichen Planung der Lehrveranstaltungen sollen Studierende Christian Palentien per Email über aktuell schwierige Angebotskonstellationen informieren (Welche Module sind über das Modul 5.1. im Master EBW noch betroffen?).

Über den Workload und die Prüfungsorganisation hinaus bewerteten einige Studierende des *MEd Grundschule* die hohe Anzahl an Prüfungsleistungen kritisch, die in **Gruppenarbeit**

erbracht werden sollen: Das Vorbereiten von Prüfungsleistungen in Gruppen erfordere einen hohen organisatorischen Aufwand, was insbesondere für Studierenden mit nebenberuflichen und familiären Verpflichtungen schwierig sei. Studierende des *Masters EBW* schließen sich der Meinung teilweise an, betonen aber zugleich, dass Gruppenarbeiten nicht generell unerwünscht sind. In diesem Sinne sei eine Wahlfreiheit hinsichtlich Gruppen- und Einzelarbeiten wünschenswert, die sich auch in der Verteilung von CP widerspiegelt.

- ➔ Aus diesen Anregungen lassen sich folgende **Gelingsbedingungen für Gruppenarbeiten** ableiten, auf die FB 12 aufmerksam gemacht werden soll:
- Schaffen von Zeiträumen und Räumlichkeiten für Gruppenarbeit während der Veranstaltungszeit
 - Nutzen von Online-Tools zur Absprache unter den Studierenden
 - Kein Einteilen von Studierenden zu Gruppen durch Lehrende – Studierende sollen ihre Gruppen selbst bilden können
 - Prüfungsvielfalt: Wahlfreiheit zwischen Gruppen- und Einzelarbeiten und ein an entsprechend an CP angepasster Workload

Außerdem bringen aus Sicht der Studierenden **Sitzungsgestaltungen** bzw. **Referate** den Nachteil mit sich, dass Lehrveranstaltungen ausschließlich durch diese strukturiert werden und Lehrende sich zurückziehen. Inhaltliche Diskussionen bleiben so häufig oberflächlich, zumal eine vertiefende Auseinandersetzung oft auch an der mangelnden Vorbereitung der weiteren LehrveranstaltungsteilnehmerInnen scheitert. Kritisiert wird auch Vielzahl an Referaten bzw. Sitzungsgestaltungen in Blockveranstaltungen sowie die Vergabe von Referatsthemen nach der Reihenfolge der Interessenbekundungen. Die Studierenden wünschen sich schließlich eine höhere **Vielfalt an Prüfungsformen**, um selbst aus diesem Angebot wählen zu können. In diesem Zusammenhang sei es zugleich von Bedeutung, dass Lehrende bereits zu Beginn des Semesters einen konkreten Erwartungshorizont für die jeweilige Prüfungsform formulieren.

- ➔ Eine Abfrage, welche Prüfungsleistungen am Fachbereich 12 angeboten werden, kann genutzt werden, um Lehrende für eine Vielfalt an Prüfungsformen zu sensibilisieren. Werden Sitzungsgestaltungen und Referate angeboten, gilt es auch auf Studierenden-seite (Stichwort: Vorbereitung) auf eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema zu achten. Außerdem ist zu hinterfragen, wie die Vergabe von Themen und Referaten alternativ zu der Reihenfolge der Interessenbekundungen gelöst werden kann.